



Gräberfeld der ausländischen Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft

Auf diesem Gräberfeld ruhen 107 ausländische Männer und Frauen, darunter 28 Kinder. Staatsangehörigkeiten: 51 Polen, 44 ehemalige UDSSR, 5 Belgien, 2 Niederlande, 2 Slowakei, 1 Tschechien, 1 Frankreich, 1 Italien.

45 Menschen verstarben während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft im Zweiten Weltkrieg (1. September 1939 bis 8. Mai 1945). Sie stammten aus Arbeitskommandos von Kriegsgefangenen oder waren in Wohnlagern untergebrachte zivile Zwangsarbeitskräfte bzw. deren Kinder. Die übrigen 67 Menschen verstarben zwischen dem 9. Mai 1945 und 30. Juni 1950 als Displaced Persons (DP) bzw. deren Kinder. Nach Kriegsende konnten oder wollten sie nicht in ihre Heimatländer zurückkehren und lebten in DP-Lagern.

Von den 107 Personen waren 31 Opfer zunächst auf anderen Friedhöfen im Landkreis Friesland bestattet und im März 1946 und insbesondere im Oktober 1960 auf das Gräberfeld in Sande umgebettet worden. Ursprünglich ruhten weitere 34 ausländische Personen auf dem Gräberfeld, die zwischen 1949 und 1958 auf andere Friedhöfe im Bundesgebiet oder in ihre Heimatländer überführt wurden: 23 Niederlande, 9 Frankreich, 1 Italien und 1 Belgien.

Todesursachen bis Kriegsende Mai 1945 waren zumeist Krankheiten. Insbesondere bei den vom NS-Regime als „minderwertig“ angesehenen Menschen aus Osteuropa war dies eine Folge mangelhafter medizinischer Versorgung bei desaströsen Wohn- und Arbeitsbedingungen. Andere Opfer starben bei Unglücksfällen, im Bombenkrieg oder als Folge von Gewalt (erschossen, exekutiert). Nach Mai 1945 verstarben viele der in Sande ruhenden Opfer an den Spätfolgen der Verfolgung und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus.

Der Einzelgrabstein mit kyrillischer Inschrift wurde im August 1945 für die bei einem Verkehrsunfall getöteten sowjetischen Offiziere Wjatscheslaw Mononow (geb. 1906 in der UDSSR) und Achmet Musin (geb. 1914 in der UDSSR) errichtet und von Landsleuten gestiftet.

Die 107 Gräber sind durch das Gesetz zum Schutz der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft (Gräbergesetz) dauerhaft zu erhalten und zu pflegen. 2020 überarbeitete das Schlossmuseum Jever die Gräberliste; die Gemeinde Sande ließ das Feld neu gestalten, das Hochkreuz sanieren und errichtete zusätzliche Namenstafeln für die Opfer.



Massenbegräbnis von 16 Niederländern und zwei Franzosen im Februar 1943 auf dem Gräberfeld Sande. Landsleute der Opfer durften Kränze niederlegen. Diese Toten wurden nach 1945 auf andere Friedhöfe überführt. Zeitgenössisches Foto (Sammlung Frerichs)

Schicksale und Gesichter

Stefan Fijalkowski (geb. 1922 in Polen), verschleppt zur Zwangsarbeit auf einen Bauernhof im Wangerland, dort am 28. September 1944 von der Geheimen Staatspolizei im Beisein von Landsleuten erhängt, 1960 vom Friedhof Tettens nach Sande umgebettet.

Michail Krasnov (geb. 1921 in der UDSSR), und **Andrij Melnikow** (geb. 1910 in der UDSSR), sowjetische Kriegsgefangene in Sande, von Wachmannschaften erschossen am 16. März 1945 im Gefangenen-Lager Sande.



Feodor Petrowitsch Scholochow (UDSSR)



Peter Alexandrowitsch Chudjakow (UDSSR)



František Vilém (Slowakei)



Initiative www.erinnerungsorte-friesland.de